

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“

Lieber Freundes- und Förderkreis von VAMOS JUNTOS!

Das Jahr 2020 geht nun zu Ende, ein Jahr, welches uns in mehrfacher Hinsicht herausgefordert hat: als Gesellschaft, als Familie und auch als Individuum. Viele Segel mussten anders, neu gesetzt werden. Die COVID-19 Pandemie hat fast all unsere zuvor gefassten Pläne zunichte gemacht, hier in Deutschland, aber auch in Bolivien. Vieles musste ersatzlos gestrichen werden; Kreativität war gefragt, um neue, andere Wege zu gehen. Mit der rigorosen Ausgangssperre in Bolivien ab Mitte März war es den Schuhputzer*innen nicht mehr möglich, ihrer täglichen Arbeit nachzugehen. Die Einnahmen waren vollständig weggebrochen, Gespartes war nach den innenpolitischen Unruhen 2019 nicht mehr vorhanden. Im Vordergrund standen und stehen auch jetzt noch die Frage und die Sorge, wie sie ihre Familien mit den notwendigen Lebensmitteln versorgen können, um zu überleben. Denn obwohl seit dem 01. November die Ausgangssperre weitgehend aufgehoben wurde, können



Gegen den Wind kämpfen

Vorsitzender: Felix Timmer, email: f.timmer93@web.de
Schatzmeister: Dr. Konrad Overbeck, e-mail: konrad.overbeck@t-online.de
Sitz des Vereins: Anholter Postweg 11 • 46395 Bocholt • Telefon: 02871/9918863
Postadresse Bolivien: VAMOS JUNTOS, Casilla 3872, La Paz, Bolivia • www.vamosjuntos.de

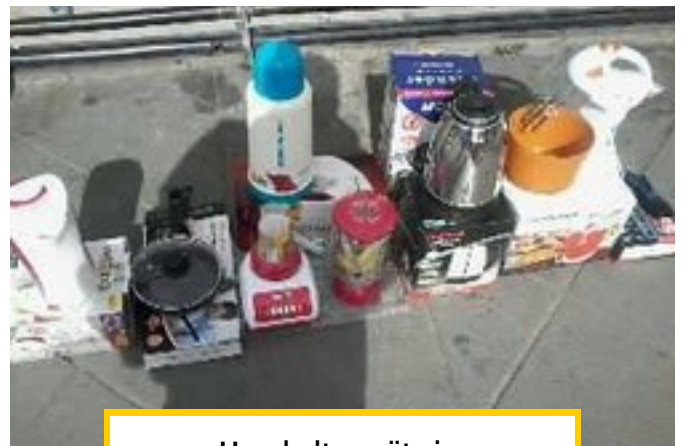
Bankverbindung:

Stadtsparkasse Bocholt BLZ: 428 500 35 • Kto.-Nr. 100 024 116
IBAN: DE93 4285 0035 0100 0241 16
SWIFT-BIC: WELADED1BOH

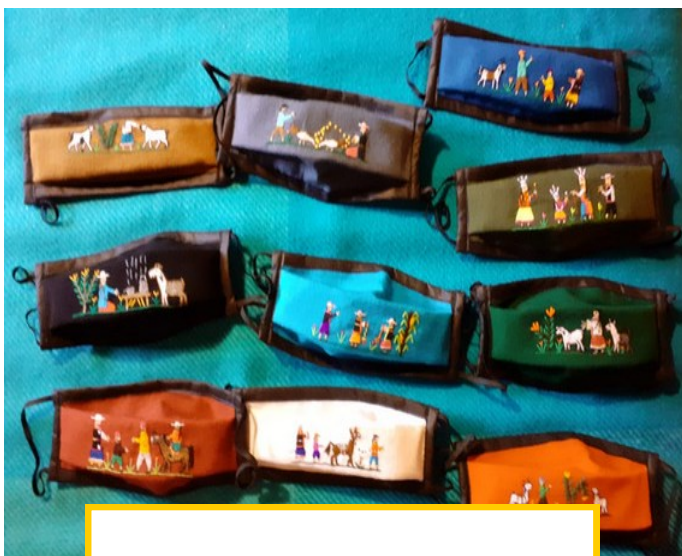
die Schuhputzer*innen kaum Geld verdienen. Die Klienten bleiben aus, auch sie haben andere Sorgen.

Viele Schuhputzer*innen zogen in dieser Zeit aufs Land, zu Familienangehörigen, die noch in den Dörfern auf dem Altiplano Landwirtschaft betreiben. Auf 4000m und das ganze Jahr über mit Temperaturen nachts um die Null-Grad-Grenze ist dies auch in normalen Zeiten eine große Herausforderung. So hatten sie nun zumindest eine halbwegs sichere Grundversorgung und entkamen den sehr beengten Wohnverhältnissen, da auf dem Land die Ausgangssperren nicht ganz so strikt wie in der Stadt umgesetzt wurden; Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sowie Menschen über 60 Jahren durften nämlich während der Quarantäne ihr Haus für viele Wochen gar nicht, und ab Ende Juni nur im Umkreis von 500m verlassen. Ihr Haus, das bedeutet für viele Familien ein oder zwei Zimmer mit nur wenigen Quadratmetern.

Andere nahmen Hilfsarbeiten auf dem Bau an, die zwar nicht erlaubt waren, aber die es ihnen ermöglichten, etwas Geld zu verdienen. Wieder andere versuchten sich mit einer kleinen Produktauswahl als Verkäufer*innen. Unsere Teilnehmenden in den Projekten „Postkartenherstellung“ und „Frauen mit eigenem Glanz“ nutzten die Zeit, um Postkarten zu produzieren und Strümpfe zu stricken. Ende September hatten wir dann endlich die Gelegenheit, ein großes Paket mit allen erstellten Produkten nach Deutschland zu schicken, für knapp 900 Euro Versand- und Zollgebühren. Wir freuen uns sehr, dass wir in den letzten Wochen vieles davon an Privatpersonen, aber inzwischen auch an EineWelt-Läden deutschlandweit verkaufen konnten und so mit dazu beitragen können, den Lebensunterhalt dieser Familien zu sichern. Auch in Bolivien ist der Bedarf an Masken sehr hoch. So haben viele Frauen in den letzten Monaten selbst Masken herge-



Haushaltsgeräte im
Straßenverkauf



Individuell bestickte Masken

stellten Produkten nach Deutschland zu schicken, für knapp 900 Euro Versand- und Zollgebühren. Wir freuen uns sehr, dass wir in den letzten Wochen vieles davon an Privatpersonen, aber inzwischen auch an EineWelt-Läden deutschlandweit verkaufen konnten und so mit dazu beitragen können, den Lebensunterhalt dieser Familien zu sichern. Auch in Bolivien ist der Bedarf an Masken sehr hoch. So haben viele Frauen in den letzten Monaten selbst Masken herge-

stellt und verkauft, einige konnten wir sogar hier in Deutschland verkaufen.

Mitte August erreichte die Pandemie in Bolivien ihren vorläufigen Höhepunkt. Bislang wurden über 146.000 COVID-19 Infektionen erfasst, über 9.000 Todesfälle stehen damit im Zusammenhang. Dabei wird die Dunkelziffer der infizierten Personen und Todesfälle noch weitaus höher liegen; gerade einmal 3,2 % der Menschen wurden getestet. Bereits 140 Ärzte starben an COVID-19 (Stand 04.09.2020) aufgrund fehlender medizinischer Ausrüstung und Versorgung. Auch unter den Schuhputzer*innen und ihren Familienangehörigen haben wir Todesfälle zu verzeichnen. Außerdem wissen wir von einigen, dass sie Symptome hatten, oft aber gar nicht behandelt wurden. Schwierig ist es momentan für mehrere von ihnen, die an einem Post-COVID-Syndrom leiden, das häufig nach einem eher leichten Verlauf auftritt. Hier steht nun für uns im Vordergrund, dass wir die medizinische Versorgung dieser Personen gewährleisten können.

Zumindest die politische Situation hatte sich nach den Präsidentschaftswahlen vom 18. Oktober 2020 etwas beruhigt. Die erwarteten Konflikte und Auseinandersetzungen im direkten Anschluss fielen aus, nachdem Luis Arce, der Kandidat der „Bewegung für den Sozialismus“ (MAS), für viele überraschend deutlich mit fast 55% der Stimmen gewonnen hatte und eine Stichwahl nicht mehr in Frage kam. Auch im Senat und der Abgeordnetenkammer hat seine Partei die absolute Mehrheit geholt, allerdings nicht mehr wie zuvor die 2/3 Mehrheit. Als letzte Amtshandlung des vorangegangenen Senats und Parlaments wurden dort Ende Oktober Änderungen in mehreren Artikeln der Geschäftsordnungen beschlossen mit der Folge, dass von nun an bei Beschlüssen keine 2/3 Mehrheit mehr vorliegen muss, sondern die absolute Mehrheit ausreicht. Daraufhin kam es in den letzten Wochen im ganzen Land erneut zu Protesten und Streiks.

Der starke Gegenwind der ersten Phase in der Coronakrise hat sich insgesamt etwas gelegt; Formen wurden gefunden, diese Zeit einigermaßen gut zu überste-



Windflaute

hen. Doch es stellt sich die Frage, wie es weitergehen soll, wenn gar kein Wind weht. Dann helfen uns die Segel auch nicht weiter, es ist kaum möglich, voranzukommen, die Hände sind uns gebunden. Dieses Ohnmachtsgefühl hatten nicht nur viele Schuhputzer*innen in den letzten Monaten, sondern auch unsere Mitarbeiterinnen in La Paz und wir hier in Deutschland. Der direkte und persönliche Kontakt, der unsere Arbeit ausmacht und uns von anderen Hilfsorganisationen unterscheidet, war plötzlich nicht mehr möglich. Unsere Mitarbeiterinnen selber und ihre Familien mussten sich ja genauso an die Ausgangssperre halten. Dennoch haben wir in dieser Zeit gute Kommunikationswege gefunden und waren sofort wieder auf der Straße und im Büro präsent, als dies möglich war.



Boris und seine Mutter erhalten Lebensmittel

Wie im Sommer-Rundbrief angekündigt, haben wir noch zwei weitere Male je etwa 300 Schuhputzer*innen und ihre Familien mit Lebensmittelpaketen unterstützt, einmal im September und jetzt im Dezember. Zwar hat die neue Regierung eine „Bonuszahlung gegen den Hunger“ in Aussicht gestellt, doch wann diese ausgezahlt wird, ist noch ungewiss. Sie wird aber unbedingt notwendig sein, da für die Monate Februar/März in Bolivien eine zweite Coronawelle befürchtet wird. Eine Wiederholung der rigorosen Ausgangssperren wird jedoch ohne große finanzielle Hilfspakete durch die Regierung nicht

möglich sein, denn mehr als 70% der Bevölkerung arbeiten wie die Schuhputzer*innen im informellen Sektor und haben keine regelmäßigen Einkünfte.

Der Wind kann uns aber auch in eine ganz andere Richtung treiben und neue Perspektiven eröffnen. Dadurch, dass unsere Mitarbeiterinnen über Monate hinweg keine soziale Straßenarbeit leisten konnten, besuchten sie im Rahmen des Projektes „Gemeinsam gegen Corona – Deine Gesundheit liegt in Deinen Händen“, welches wir mit dem Weltladen Wildbad und der finanziellen Unterstützung von „bwirkt!“ durchgeführt haben, 69 Familien mit insgesamt 200 Kindern. Im Normalbetrieb besuchen wir Schuhputzer*innen vor allem in Notfall- und Ausnahmesituationen und bei Anträgen auf eine Teilnahme am Patenschaftsprogramm. Durch die Hausbesuche konnten wir nun wichtige Einblicke in die aktuelle Lebenssituation der Familien erhalten. Mit



Workshops zu Infektionswegen und Präventionsmaßnahmen

den Kindern und Jugendlichen übten wir spielerisch Hygienemaßnahmen ein und erstellten mit ihnen gemeinsam u.a. ein Video zum „Tag des Händewaschens“ am 15. Oktober. Außerdem hatten wir für sie unterschiedliches Lernmaterial v.a. für die Fächer Spanisch/Sprache und Mathe zusammengestellt, so dass die Schüler*innen weiter selbstständig daran arbeiten können. Die Schulen waren seit Mitte März geschlossen, am 02.08.2020 wurde das Schuljahr offiziell für beendet erklärt. In einigen Schulen gab es zwar bis Ende November weiter-

hin virtuellen Unterricht, für viele Schüler*innen war die Teilnahme aber wegen fehlenden Internets und/oder fehlender Endgeräte sowie wegen der hohen Kosten schlichtweg nicht möglich. Ob der Präsenzunterricht im Februar zum neuen Schuljahr wieder aufgenommen werden kann, ist fraglich.

Zum Jahresende gibt es auch einen weiteren positiven Ausblick. Mitte November hat die Deutsche Botschaft in La Paz ihre Türen wieder geöffnet; Visa für Freiwilligendienste in Deutschland können nun beantragt werden. So hoffen wir sehr und drücken die Daumen, dass unsere ersten vier Süd-Nord-Freiwilligen, die eigentlich im September schon hätten einreisen sollen, nun Anfang Februar nach Deutschland kommen können. Zwei



Regelmäßiges Händewaschen ist in diesen Zeiten besonders wichtig

von ihnen, Richard und Andrés, werden in Göttingen einen einjährigen Freiwilligendienst in der Diakonie Christophorus, die anderen zwei, Mishell und Diana, beim Caritasverband für das Dekanat Bocholt e.V. absolvieren. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit! In beiden Städten suchen wir noch Gastfamilien. Wenn Sie selber Platz für ein weiteres Familienmitglied und Lust auf interkulturellen Austausch haben,

kontaktieren Sie uns gerne per Mail oder telefonisch.

Seit Wochen besuchen die vier einen virtuellen Deutschkurs am Goethe-Institut. Parallel dazu gibt es jeden Sonntag über zoom eine Deutschstunde mit ehemaligen Freiwilligen. Nach der Stunde am 01.11.2020 schrieb Paula: *„Moe und ich haben heute mit den Freiwilligen das Vorstellen geübt, das wird immer besser! Wir haben vor allem Sätze mit "In meiner Freizeit ... ich gerne..." formuliert, über Geschwister und deren Alter und über Berufe geredet. Sie wiederholen nächste Woche im Goethe-Institut noch einmal Zahlen und würden auch gerne Possessivpronomen beim nächsten Mal üben. Außerdem haben sie gesagt, dass ihnen die Sonntage echt helfen, also tragt Euch gerne für die Deutschstunden ein - zu zweit ist das auch sehr schön!“*

In zoom-Konferenzen sind wir inzwischen geübt. Eine Premiere hatte ich allerdings am 02. Dezember, am Tag der Schuhputzenden: ich war zu einer Videokonferenz mit Drittklässler*innen der Offenen Ganztagschule Gottfried Kinkel in Bonn eingeladen, die in der Adventszeit an ihrer Schule unsere Postkarten verkaufen! Schon vor dem zoom-Treffen hatten wir von den Schüler*innen viele Fragen erhalten wie: *„Warum legen die Leute in Bolivien so viel Wert auf ihre Schuhe?“* *„Wie verdienen die Schuhputzer bei Regen Geld?“* *„Was ist, wenn man offene Schuhe trägt?“* Es kam zu einem



Schuhputzmaterial

regen Austausch mit den Schüler*innen und hat unheimlich viel Spaß gemacht.

Im Nachgang erhielt ich per email folgende Rückmeldung einer Mutter: *„Mein Mann und ich haben gerade beschlossen, dass wir die Karten über unseren Sohn in der Schule kaufen werden. Er war in der vergangenen Woche schon sehr stolz, Teil des Verkaufs zu sein, und er fand die Video-*

konferenz mit Ihnen ganz fantastisch! Ges-

tern Abend, als wir die Stiefel für den Nikolaus putzten, sagte er: „Mama, wir müssten jetzt eigentlich nach La Paz, dann würden wir noch etwas Gutes tun und der Nikolaus wird erstaunt sein über so saubere Schuhe.“

In La Paz suchten unsere Mitarbeiterinnen die Schuhputzer*innen am „Tag der Schuhputzenden“ auf der Straße auf. Immerhin trafen sie allein an diesem Vormittag

178 von ihnen. Ein Zeichen möglicherweise dafür, dass die Normalität zurückkehrt. Aber sicher auch ein Zeichen dafür, dass die Schuhputzer*innen die täglichen Einnahmen unbedingt brauchen. Auch wenn sie nur wenig am Tag einnehmen, ist es besser als nichts.

Um auch in der Gesellschaft auf die Schuhputzer*innen aufmerksam zu machen, teilte das Team in den sozialen Medien unseren Spot zu den Schuhputzer*innen mit Glückwünschen zu ihrem besonderen Tag. Unsere Geschäftsführerin Veronica besuchte zusammen mit vier Schuhputzer*innen einen Fernsehkanal, wo sie im Frühstücksfernsehen interviewt wurden. Unsere Mitarbeiterinnen schenkten allen Schuhputzer*innen eine neue Kappe mit der Aufschrift: „Ich putze Schuhe mit Stolz und



„Ich putze Schuhe mit Stolz und Würde“

Würde“ und dem Logo von VAMOS JUNTOS. Da die Klient*innen die Person, die ihnen die Schuhe putzt, kaum wahrnehmen, erhoffen wir uns, dass sie sich, wenn ihr Blick auf den Schriftzug der Kappe fällt, zum einen der Schuhputzer*innen bewusst und zum anderen vielleicht sogar mit ihnen ins Gespräch kommen werden.

Die Öffentlichkeit wollen wir auch einbinden, wenn wir am 18. Dezember um 19:00 Uhr unser 20jähriges Jubiläum virtuell feiern. Auch Sie sind ganz herzlich eingeladen, unter <https://fb.me/e/1nH71zv63> in einer Liveschaltung auf facebook diesen Moment mit uns zu feiern. In einem online-Seminar zu „Interaktiven Online-Workshops“, an dem sowohl das bolivianische Team und einige Schuhputzer*innen, als auch Mitglieder von VAMOS JUNTOS Deutschland teilgenommen hatten, – dass solche internationalen Seminare überhaupt möglich sind, ist uns auch erst durch die Coronakrise bewusst geworden! – hat uns unsere ehemalige Freiwillige Maïke in wichtige Methoden eingeführt. Diese möchten wir nun am 18. Dezember umsetzen und freuen uns auf rege Teilnahme!

Für das neue Jahr hoffen wir nun auch, dass der Nord-Süd-Freiwilligendienst im kommenden Sommer wieder aufgenommen werden kann. Die Bewerbungsfrist für die vier Plätze in der sozialen Straßenarbeit läuft noch bis Ende Februar. Ebenso laufen gerade die Bewerbungsphasen für unsere Praktika über das ASA-Programm und die

KatHO NRW. Wir freuen uns sehr, dass wir für Anfang Januar bereits drei bolivianische Freiwillige gefunden haben, die uns tatkräftig bei der Arbeit unterstützen werden: Brayán, María und Nayra. Die drei haben in 2019 und 2020 unsere Arbeit schon gut kennenlernen können und sehr engagiert ihre Praktika innerhalb ihres Psychologie- bzw. BWL-Studiums bei VAMOS JUNTOS absolviert.

Wir spüren also den Rückenwind, den es nun gibt, und wollen so optimistisch ins neue Jahr schauen. Wir hoffen sehr, dass die Impfungen den gewünschten Erfolg haben und vor allem, dass sie weltweit gerecht verteilt werden, so dass auch Länder wie Bolivien die Möglichkeit haben, die Menschen dort zeitnah und flächendeckend zu impfen.

Den größten Rückenwind in den letzten Monaten haben wir von Ihnen, liebe Spender*innen, erhalten. Für diese Solidarität und Unterstützung sind wir sehr dankbar. Nur dadurch ist es uns möglich, dass wir in diesem Jahr vor allem die drei Lebensmittelausgaben erfolgreich durchführen und die Schuhputzer*innen in besonders schwierigen Krankheitsfällen unterstützen und somit noch Schlimmeres verhindern konnten. Herzlichen Dank!

Wir wünschen Ihnen nun ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute, vor allem Gesundheit für das kommende Jahr.

Herzliche Grüße



Ruth Overbeck de Sumi



Den Wind im Rücken

Für alle Spenden dieses Jahres schicken wir Ihnen im Januar 2021 automatisch per Mail eine Spendenquittung. Sollten Sie frühzeitiger eine Bescheinigung benötigen, können Sie diese per Mail, Telefon oder Post beim Schatzmeister anfordern. Sofern bei uns keine Mailadresse von Ihnen gespeichert ist, erhalten Sie die Spendenquittung per Post.